Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 281 — **Freitag, den 30. November 1906.** — **38 Jhrg.**

Auf zur Hilfe!

Die furchtbare Katastrophe, die Annen am vorgestrigen Abend betroffen, hat über viele Hunderte unendliches Elend gebracht. Manche Familie hat den Ernährer verloren, Hab und Gut ist zerstört und in Trümmer gelegt und für sie zum Teil verloren; kurz vor dem Weihnachtsfeste, dem Feste der allerbarmenden Liebe, das wie kein anderes freudige Klänge in des Menschen Herz auslösen soll, ist über sie ein entsetzliches Schicksal hereingebrochen. Angesichts des großen Unglückes wird der Ruf nach schneller Hilfe wohl nicht ungehört verhallen. Wir wenden uns deshalb an alle unsere Mitbürger und Leser in Stadt und Land mit der herzlichen Bitte, durch reichliche, möglichst schnell übermittelte Gaben wenigstens der ersten schweren Not zu steuern. Zur Entgegennahme der einzelnen Beträge ist die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung“ bereit, über dieselben wird an dieser Stelle quittiert werden.

Verlag und Redaktion der „Schwerter Zeitung.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 30. November.

** **(Ergebnisse der Volkszählung am 1. Dezember 1905.)** Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht jetzt die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905. Danach betrug die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches am genannten Tage 60 691 278 Personen, 4 274 100 mehr, als am 1. Dezember 1900. Davon waren männlich 29 884 681 (Zunahme 2 147 434), weibliche 30 756 597 (Zunahme 2 126 666).

** **(Die Gewerbebank Schwerte)** hielt gestern abend ihre erste, sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Die in vorhergegangenen Sitzungen vom Vorstand und Aufsichtsrat gemeinschaftlich gefaßten Beschlüsse, die der General-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt waren, wurden einstimmig gutgeheißen. Herr Otto Homel gab in klar verständlicher Weise einen Ueberblick über den hauptsächlich in Frage kommenden Geschäftsbetrieb der Bank. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Rechtsanwalt Thoholte, dankte dem Redner. Die Bank wird voraussichtlich am 5. Dezember den geschäftlichen Verkehr eröffnen, die Geschäftsräume befinden sich im Hause der Firma C. Braus.

** **(Im Dienste der Nächstenliebe.)** Gestern um die Mittagszeit begab sich unsere Freiwillige Sanitäts-Kolonne nach Annen, um bei dem furchtbaren Unglück die helfende Hand mit anzulegen.

** **(Bautätigkeit.)** Die Möhlingsche Nietenfabrik erwarb von der Baugenossenschaft Schwerte am oberen Klusenwege, zwischen dem Lips'schen Hause und dem Hellweg einen Komplex Bauterrain in Größe von 3—4 preußischen Morgen zum Preise von 18 Mark pro Rute. Auf diesem Baugelände beabsichtigt genannte Firma für ihre Arbeiter eine Serie von Wohnhäusern zu errichten, von denen das erste bereits in Angriff genommen ist. Jedes Haus bekommt einen zugehörigen Garten; der fragliche Teil des Klusenweges, jetzt noch schmaler Hohlweg, wird zugeschüttet und erhält die nötige ausbaufähige Breite. Nach Fertigstellung sämtlicher Häuser, die sich auf einige Jahre verteilen wird, wird genannter Teil unserer Feldmark ein verändertes Aussehen zeigen, zumal nicht weit von dem Möhlingschen Bauterrain, neben der Besitzung des Herrn Kritzler und dem Ballul-Schmidt'schen Doppelhause am Hellweg zwei weitere Bauplätze mit der Absicht auf Bebauung im nächsten Jahre in anderweitigen Besitz übergegangen sind.

** **(Todesfälle und ansteckende Krankheiten.)** Die Nachweisung der in der Woche vom 11. bis 17. November im Kreise Hörde zur Anmeldung gekommenen Krankheits- und Todesfälle steht unter dem Zeichen der Kinderkrankheiten. Es erkrankten an Scharlach: 15 (7 Holzen, 3 Sölde, 2 Rosen, je 1 Schwerte, Hombruch und Lücklemberg), Diphterie 9 (3 Annen, je 1 Opherdicke, Berghofermark, Schwerte, Loh, Sölderholz und Barop); Todesfälle waren zu verzeichnen durch Krämpfe 1 (Hombruch), Magen- und Darmentzündung 1 (Eichlinghofen), Krebs 1 (Aplerbeck), Gehirnleiden 1 (Barop), Lungenentzündung 1 (Annen) und Tuberkulose 1 (Aplerbeck).

:: **Holzen,** 29. Nov. (Fleischbeschau.) Die durch Tod des Inhabers erledigte dritte Trichinenschauer-Stelle soll nicht wieder besetzt werden, da, wie man hört, die maßgebenden Stellen der Ansicht sind, daß zwei Trichinenschauer für die hiesige Gemeinde vollauf genügen

!! **Holzen,** 29. Nov. (Kath. Schulbau.) Mehrfache Anregungen sind bis jetzt schon gegeben worden zur Errichtung einer katholischen Schule in den Rosen. Die Kinderzahl der in diesem rapide angewachsenen Ortsteil vorhandenen katholischen Einwohner ist hoch genug, um der erfolgten Anregung stattzugeben. Von den Beschlußbehörden ist die Angelegenheit aber so lange zurückgesetzt, bis die Trennungsfragen der übrigen Schulsocietäten Holzen und Höchsten geklärt sind.

!! **Hennen,** 29. Nov. (Großfeuer.) Heute morgen gegen 6 Uhr entstand auf nicht aufgeklärte Weise in dem Einwohnerhause Nr. 20 des Gutsbesitzers Friedrich Nölle-Wying Feuer, welches sich alsbald über das ganze Haus ausdehnte. Trotz des sofortigen tatkräftigen Eingreifens der freiwilligen Bürger-Feuerwehr Leckingsen gelang es nur, einen Teil des Mobiliars

Unsere

Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet und ersuchen wir um Besichtigung.

Eigenes Rabatt-System! Verlangen Sie Rabatt-Marken.

Eigenes Rabatt-System! Verlangen Sie Rabatt-Marken.

Wir bringen in diesem Jahre ganz besonders künstlerische Ausführungen in sämtlichen Artikeln.

Spiel-Waren!

Münchener Künstler und aus der Dresdener Handwerkerkunst. In Beschäftigungs- und Gesellschaftspielen, in Mädchen- und Knaben-Spielzeugen bringen wir hervorragende Neuheiten!

Wir sind in unserer Auswahl konkurrenzlos!

Unsere geehrte langjährige Kundschaft ersuchen wir, die Einkäufe **möglichst früh** zu besorgen, und stellen wir jetzt susgesuchte Waren zur Abholung bis vor Weihnachten zurück. Diejenigen Herrschaften, welche bisher den Einkauf der Spielwaren wegen Mangel an Auswahl am hiesigen Platze auswärts besorgen zu müssen glaubten, ersuchen wir höflichst wenigstens **unsere gediegene Auswahl** zu besichtigen. Wir bieten **fachkundige, freundliche** Bedienung und die Auswahl ist **ohne jede Konkurrenz!**

Wir bitten unsere Schaufenster zu besichtigen, und unserer Ausstellung in der I. Etage Ihren Besuch zu machen.

H. Messing & Co.,

Hüsingstrasse 4 SCHWERTE, Hüsingstrasse 4.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Vereine.

zu retten, während das Wohnhaus nebst Anbau bis auf den Grund eingeäschert worden sind. Der Schaden ist durch Versicherung bei der Westf. Provinzial-Feuer-Sozietät gedckt.

Die Katastrophe in Annen.

Schwerte, den 29. November.

Unser zur Unglücksstätte entsandter V.-Berichterstatter gibt uns folgendes ausführliches Bild:

Pünktlich um 9 Uhr traf ich heute morgen auf dem Bahnhof in Witten ein und begab mich von da direkt zur Unglücksstätte Ich zog es vor, den Weg zu Fuß zurückzulegen, um so die furchtbaren Wirkungen der Detonation, wie sie je näher der Ausbruchstelle sich steigerten, beobachten zu können. Den Weg dorthin zu finden war nicht schwer, denn eine unabsehbare Menge Menschen bezeichnete ihn, ein Teil mochten Freunde in der Not, von denen nach dem Sprichwort 100 auf ein Lot gehen, sein: ein anderer Teil mochte, wie mich, der Beruf zur Unglücksstelle treiben, aber sicherlich nicht die Wenigsten waren Neugierige. Schon auf dem Markt in Witten fand ich die ersten Spuren der furchtbaren Gewalt, die hier entfesselt gewesen war. Die großen Spiegelscheiben der umfangreichen Geschäftshäuser lagen fast ohne Ausnahme zertrümmert am Boden, ganze Haufen Glassplitter waren zusammengeschaufelt, Je näher ich der Unglücksstätte kam, desto trostloser wurde das Bild. Bald war es nicht nur noch eine Seltenheit, eine ganze Fensterscheibe zu sehen, auch die Dächer waren, je näher ich kam, desto mehr beschädigt und zertrümmert. Ueberaus trostlose und jammervolle Bilder konnte man auch auf der Landstraße sehen Jeden Augenblick begegnete man Leuten, deren mit weißer Gace verbundener Kopf in lautloser und doch so beredter Sprache eine Kunde davon gaben, daß sie Augenzeugen jener furchtbaren Schreckensszene gewesen waren, dann kamen Familien, dürftig gekleidet, die Kleinsten im Kinderwagen, die etwas Größeren an der Hand, ein Bettuch mit einigen, wenigen geretteten Habseligkeiten um die Schulter gebunden, anscheinend bei einem Verwandten oder Bekannten in der näheren oder weiteren Umgebung ein Unterkommen zu suchen Jeden, der sich noch einen Rest menschlichen Empfindens bewahrt, und der noch einen Funken christlicher Nächstenliebe besaß, mußte dieser Anblick tief erschüttern, wenn nicht gar zu Tränen rühren. Hatten diese Unglückliche nicht auch Jahre und Jahrzehnte lang für sich und die Ihrigen im Schweiße ihres Angesichts gearbeitet, geschafft und gesorgt, — und nun war in einer Sekunde alles, alles dahin. Welch eine ernste Mahnung zur Zufriedenheit und auch zur Dankbarkeit gegen den, in dessen Hand es liegt, Glück und Unglück zu schicken für alle die, welche gesund und wenn auch nur in bescheidenen Verhältnissen, im eigenen Heim unter den Ihrigen weilen dürfen.

An der Müllerstraße verließ ich die breite Landstraße und wandte mich dem durch aufsteigenden Rauch von weitem sichtbaren Hexenkessel zu, damit in das unmittelbare Gebiet der furchtbaren Explosion eintretend. Eine Beschreibung der Zerstörungen an den hier liegenden Häusern zu geben, ist kaum möglich, denn dazu ist die Sprache zu arm, man muß es selbst gesehen haben. Nicht nur zertrümmerte Fensterscheiben und abgerissene Dächer gab es hier, Fenster, Thüren und Treppen waren herausgerissen, Decken eingestürzt, Wände eingedrückt, auf einer Haustreppe lagen die blutigen Kleidungsstücke der verunglückten, im Hospital untergebrachten Bewohner. Unter den Trümmern eines Stalles grunzten noch drei lebende Schweine. An einer Wirtschaft flatterten aus den „öden Fensterhöhlen“ die Vorhänge gleich weißen Fahnen. Die Bewohner waren, soweit sie nicht in den Wittener Krankenhäusern untergebracht waren, geflüchtet, hatte man doch jeden Augenblick noch eine dritte Explosion zu erwarten. Ein gewissenhafter Berichterstatter darf derartige Möglichkeiten jedoch nicht erwägen und sich auf „Hörensagen“ verlassen; er muß weiter vordringen und selbst gesehen haben. Deshalb ging ich durch die Unterführung der Eisenbahn und näherte mich so bis auf etwa 600 Meter der Ex-Roburitfabrik. Gleich fand ich schon 6—8 Meter lange und etwa 10—12 Zentner schwere von der unbeschreiblichen Gewalt vollständig geknickte und meinandergedrehte von der Eisenkonstruktion der Fabrikgebäude herrührenden T-Eisen umherliegen, die bis hierher geschleudert worden waren. Je näher ich dem eigentlichen Feuerherdkam, desto dichter lagen die Ueberreste des zerstörten Werkes, Eisenteile, Steine usw., umher. Die in unmittelbarer Nähe des Werkes liegende Lindner'sche Dampfkesselfabrik, an der mich mein Weg vorbeiführte, war vollständig demoliert und wird wohl nur durch einen Neubau wieder betriebsfähig gemacht werden können. Ebenso erfordern die umliegenden Eisenwerke Krupp, Westermann, Goerke usw., sowie die Ziegelei umfangreiche Reparaturen, und werden noch Wochen dazu nötig sein, um die Schäden wieder zu beseitigen. Nunmehr auf der eigentlichen Unglücksstätte angelangt, fand ich von dem durch Feuer zerstörten Teil der Fabrik nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen vor, von den beiden Lägern, in welchen die Explosionen erfolgten, fand ich selbst einen solchen nicht mehr; dieselben waren einfach im wahren Sinne des Wortes in die Luft geflogen, und lagen die Ueberreste, wie ich schon oben sagte, in einem Umkreise von 500—600 Metern umher. Eine Kellereröffnung zeigte den Raum, in welchem noch 16 Kisten zu je 25 Kilo, also 8 Zentner Roburit und 2 Fässer Sprengöl lagerten. Diese sind die Gegenstände, welche die ganze Umgegend noch eine dritte, ungleich größere Explosion befürchten lassen. Hier in nächster Nähe bekommt man erst den richtigen Eindruck von der ganzen Größe und der Gräßlichkeit des Unglücks. Hunderte von Kopfbedeckungen, sowie zerbrochene Schirme, zerrissene Kleidungsstücke usw. liegen umher in den vielen Blutlachen der unglücklichen Opfer, ja zerrissene Körperteile fand ich noch, ein Anblick, den ich wohl nie vergessen werde. Es erübrigt sich wohl zu sagen, daß ich mich an dieser Stelle des grauenhaften Elends und der noch immer drohenden Gefahr nicht länger wie nötig aufhielt, umso weniger, als es auch Zeit wurde, der Redaktion das Wichtigste zu berichten. Ich machte mich daher auf den Weg nach Annen und ging dabei an Häusern, die zumteil vollständig eingerissen oder ausgebrannt waren, vorbei. Plötzlich verbreitete sich die Nachricht (es war gegen 11 Uhr), die 3. Explosion stehe unmittelbar bevor. Die Absperrung wurde auf einmal sehr streng gehandhabt, und als die Feuerwehrleute sich ein diesbezügliches Signal gaben, glaubte jeder, es sei ein Warnungssignal. Eine wilde Panik griff um sich. Schillers Worte: „Alles rennet, rettet, flüchtet“ wurde Wirklichkeit. Es war für einen Augenblick ein entsetzliches Bild. Die Eltern liefen, ihre Kinder auf den Armen, die übrigen um ihr eigenes Leben besorgt, mit entgeistigten Zügen in fliegender Hast dem Orte der Gefahr den Rücken kehrend. Nach kurzer Zeit schwand jedoch die Angst allmählich wieder von den Gesichtern. Als ich am Postamt ankam, versagt das Telephon. Deshalb mußte ich zum Telegraphen meine Zuflucht nehmen, doch auch hier lagen schon über 100 noch abzusendende Depeschen vor.

War am Morgen das Straßenbild in Witten ein überaus trauriges, so war es jetzt um Mittag hier in Annen jammervoll, gibt es hier doch kaum ein Haus, das nicht mehr oder weniger stark beschädigt ist. Für heute hatte ich des Elends genug gesehen, daher trat ich um 1,27 die Heimfahrt wieder an.

Von unserem J.-Korrespondenten wird uns u. a. geschrieben:

Auf meinem Gange zu der grausig verwüsteten Unglücksstätte traf ich ein beherztes und tüchtiges Mitglied der in Haspe stehenden Sanitätskolonne, welcher gerade, müde und abgespannt, und die Schläfe durch einen von einem Hause herabfallenden Stein arg verbeult seine blutbesudelte Uniform mit der des Roten Kreuzes ausgewechselt hatte und nun der gefahrvollen Brandstelle opferfreudig wieder zueilte. Ich lasse ihn erzählen: Gegen 9,30 Uhr wurden wir in Haspe beordert und trafen gegen 10,30 Uhr in Witten ein. Auf den Straßen begegneten uns zahlreiche Verwundete; dem einen fehlte ein Ohr, dem andern war die Nase zerrissen, der dritte hatte keine Zähne mehr, dem vierten waren die Lippen gespalten usw.. Einem waren die Beinkleider vollständig weggerissen, wieder ein anderer flüchtete barfuß. Je näher wir der Stätte des Unheils kamen, umso größer die Verwüstungen. Die Gaslaternen waren zertrümmert und das Gas brannte aufschießend direkt aus dem Rohren. Im übrigen ließ die Dunkelheit nichts übersehen. Für uns gab es alle Hände voll zu tun. Es fehlte uns an Hülfe, Aerzte und Leitung. Eine Reihe unserer Leute, unfähig, den Anblick des Jammers zu ertragen, mußten die Arbeit einstellen. Ja, hätten wir die schnellen Automobile zur Verfügung gehabt, aber auch die konnten auf den durch alles Mögliche und Unmögliche gesperrten Straßen nicht fahren. Die Hunde heulten in ihren Schmerzen und umherlaufende Schweine hatten sich in den mit ihren Stangen auf die Erde gerissenen Telephondrähten verwickelt und quiekten fürchterlich. Wo wir aber Schreien und Jammer armer Mitmenschen hörten, griffen wir zu. So brachten wir bis Mitternacht 77 Verwundete und 16 Tote in das nahe liegende evangelische Diakonissenhaus.. Einen Mann fand ich, welcher bis zum Unterleib verkohlt, gleichwohl noch lebte. Auf dem Transport verschied er. Einem andern war der Kopf ganz platt und breit gequetscht und mitten durch dann ein großes Loch, sodaß man hindurch sah. Einem dritten war der ganze Leib aufgerissen und ausgehöhlt. Hier fanden wir eine Hand, dort einen Fuß oder Fleischteile. Bei alledem stand jederzeit eine dritte und bei der hierbei infrage stehenden größeren Menge Sprengstoff auch größere Explosion bevor, aber keiner war so mutig, niemand griff so zu, als die Heilsarmee. Die Leute kannten keine Furcht, keine Todesgefahr. Wo sie her waren, weiß ich nicht. Aus einem schrecklich verwüsteten Hause holte ich eine Witwe mit ihren drei Kindern aus dem Bett — sämtlich tot. Jammernd scharrten mit den Händen dort zwei Kinder in den Trümmern, zu ihren Eltern zu kommen; ob diese darunter lagen, weiß ich nicht. Ich habe schon viel mitgemacht, aber bei dieser Szene mußte ich weinen (und wieder stockte dem herzhaften Mann bei tränendem Auge die Stimme). So Szene auf Szene erzählend, kamen wir an der Unglücksstelle an, und wir mußten uns trennen. —

Den ausführlichen Mitteilungen unserer beiden Berichterstatter ist nur noch wenig hinzuzufügen. Als ich nachmittags 2,35 Uhr, nachdem unser V.-Berichterstatter eben zurückgekehrt war, die Reise nach Witten antrat, bemerkte ich im Zuge den Herrn Regierungspräsidenten von Coels, der in Begleitung des Herrn Landrat Dr. Busch nach Annen eilte. Am Wittener Bahnhof wurden beide Herren in Empfang genommen vom Wittener Oberbürgermeister Dr. Haarmann und begaben sich im Wagen nach Annen; die Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten galt im wesentlichen auch der Einleitung der Hilfsaktion größeren Maßstabes. Im Eisenbahnkoupee saß ich mit einem Annener Arbeiter zusammen, der zu einer Hochzeitsfeier in Neheim-Hüsten geweilt hat; auf die Nachricht von der Explosion hin war er sofort heimgeeilt, viel, viel zu langsam für seine verzehrende Ungeduld fuhr ihm der Zug; hatte er doch sein Weib und drei Kinder in der Steinstraße, von der nur noch Trümmer vorhanden sind, zurückgelassen. Zufällig traf ich den Mann abends in Witten wieder, gebrochen an Leib und Seele; nach langem Suchen hatte er endlich die Seinen wiedergefunden — im Krankenhause — das eine Kind unversehrt, sein Weib und die beiden andern Kinder — tot .... Grauenvoll ist auch das Schicksal des Betriebsleiters der Roburit-Fabrik, Dr. Kunz; er gab kurz vor der Katastrophe noch einem Schlosser der Fabrik Anweisung, die Sprengstoffkisten außer Gefahr zu bringen. Der Arbeiter blieb unversehrt, und auf dem Wege, der ihn über die Leichen seiner Kameraden führte, fand er Dr. Kunz in dem Torso seines Laboratoriums gräßlich entstellt vor. Leichen wurden in der Nähe der Trümmer unter einem Quaderstein gefunden, der durch den Luftdruck umgestürzt war und drei Menschen unter sich begrub. Von den Feuerwehrleuten sind keine getötet, aber eine große Zahl schwer und leicht verletzt. Der zweite Betriebs-Chef der Fabrik Bergmann ist mit seiner Frau bei einem Wittener Feuerwehrmann untergebracht. Herr Franke befindet sich ebenfalls verletzt im Hotel Dünebacke in Witten. Unter den Trümmern der Fabrik liegen der Kutscher mit seiner Familie, sowie der Nachtwächter und Kesselheizer mit ihren Familien, welche in den Fabrikräumen wohnten. Den Rettungsmannschaften der Feuerwehr und Polizei, die nach der ersten Katastrophe die Rettungsdienste unternahmen, wurden die Kleider vom Leibe gerissen

In den Nachmittagstunden wich die Angst vor der bisher befürchteten noch möglichen Explosion. Brave preußische Soldaten, ein Piquet Deutzer Pioniere, war gleich nach Mittag, nicht achtend der Gefahr, in die Trümmer eingedrungen und hatte die unter denselben befindlichen Sprengstoffmassen weggeschafft.

Das Tagesgespräch in Witten und Annen bildet nachmittags das liebevolle Interesse des Kaisers an dem Unglück, das in der Entsendung des Flügel-Adjutanten Generalmajor v. Scholl nach Annen zum Ausdruck kam. Weiter wurde die Entschädigungsfrage lebhaft erörtert; wie ich mehrfach hörte, hat die Stadt Annen seinerzeit gegen die Errichtung der Roburitfabrik, die noch auf Wittener Gebiet liegt, Protest eingelegt, weil sie zu nahe den Wohnhäusern zu liegen komme. Witten habe aber die Gefahr geringe erachtet und erklärt, daß er für alle Folgen aufkomme. Authentisches hierüber war leider nicht zu erfahren, aber wenn die Sachlage so richtig ist, wie oben wiedergegeben, dürfte der Stadt Witten die seinerzeit erteilte Bauerlaubnis jetzt teuer zu stehen kommen. Die Menschenverluste, welche das Unglück im Gefolge hatte, stehen immer noch nicht genau fest. Die Verwaltung der Pulverfabrik teilt uns auf Anfrage mit, daß bis heute nachmittag rund vierzig Leichen geborgen seien. Demnach scheint es, als ob die Befürchtungen, daß die Zahl der Getöteten fünfzig oder gar achtzig erreichen werde, in traurigster Weise bestätigt werden soll. Die Zahl der erheblich, zumteil schwer und lebensgefährlich verletzten Personen wird von der Verwaltung der Roburitfabrik auf rund zweihundert beziffert.

Weitere Meldungen besagen:

Witten, 29. Nov. Die Bureauräume der Firma wurden heute nachmittag von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Es soll eine genaue Prüfung der Bücher vorgenommen werden. Wie uns von einer sehr einflußreichen Persönlichkeit mitgeteilt wird, liegt die Vermutung vor, daß noch andere Stoffe in der Fabrik fabrizert wurden, für welche eine Konzession nicht gegeben war

Die Teilnahme des Kaisers.

Dortmund, 29. Nov. Heute abend 6,57 Uhr traf der Generaladjutant des Kaisers v. Scholl hier ein. Er wurde von dem Regierungspräsidenten, dem Oberbürgermeister Schmieding und dem Oberbürgrmeister Haarmann empfangen.

Dortmund, 29. Nov. Heute ging an den Oberpräsidenten Staatsminister Frhr. v. d. Recke in Münster folgendes kaiserliche Telegramm ein: „Der Kaiser und König haben mit lebhafter Teilnahme von der Explosionskatastrophe in Annen bei Witten gehört und ihren Generaladjutanten, General der Kavallerie v. Scholl, beauftragt, sich sogleich an den Ort des Unglücks zu begeben, um bei den Rettungsarbeiten erforderlichenfalls mit Rat und Tat helfend einzugreifen. Auch haben Se. Majestät die Gnade gehabt, **zur Linderung der ersten Not die Summe von 25 000 Mark** zu bewilligen und ermächtigen Eure Exzellenz bis zu diesem Betrage an die vom Unglück betroffenen Notleidenden Beihilfen zu gewähren. Wegen Erstattung dieser Zahlungen ist der Finanzministern Nachricht zu versehen. Auf allerhöchsten Befehl. v. Lucanus.“

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Mehrere tüchtige Verkäuferinnen
für unsere
Spielwaren-
Abteilung
zur Aushülfe gesucht.
H. Messing & Co.
Hüsingstrasse 4.

Weihnachten 1906.

Außerordentliche Vorteile beim Einkauf in Schuhwaren

bietet mein heute beginnender

Extra-Verkauf.



Verkaufe nur gegen Bar.

Neuheiten Winter 1906|07.
für Weihnachtsgeschenke sehr geeignet.

Verkaufe nur gegen Bar.

Damen:

Knopfstiefel aus gutem Rotleder mit ausgenähten Knopflöchern	4.75
Knopfstiefel Ia. Boxkalf, elegante Form	7.00
Schnürstiefel aus Ia. Roßleder in netter Ausführung.	4.75
Schnürstiefel Ia. Boxkalf elegante Form	7.00
Knopfstiefel echt Chevreaux	8.50
Schnürstiefel echt Chevreaux.	8.50

Herren:

Zugstiefel aus Ia. Roßleder sehr kräftig	4.50
Agraffenstiefel Rindsbesatz, gepinnt.	4.85
Agraffenstiefel-Boxcalf in hochfeiner Ausführung	8.75
Schnallenstiefel chice Form.	8.75
Pantoffel, nur Ia. Seidenplüsch glatt und gepreßt 4.—, 3.50.	2.70
Pantoffel in den herrlichsten Mustern 3. 2.95, 2.50, 2,	1.15

Kinder:

Knopfstiefel mit Lackblatt	1.35
Knopfstiefel gepinnt mit Absätzen	1.95
Starke Schulstiefel in Knopf- und Schnür. sehr solide	2.85
Warme Hausschuhe mit Ledersohle, Absatz u. Lackkappe	0.60 / 0.75 / 0.85

Umtausch
auch noch nach Weihnachten gestattet!

Streng feste Preise!

Für gutes Tragen weitgehendste Garantie.

Auswahlsendungen werden sofort, auch nach auswärts, bestens besorgt.

Schuhwarenhaus

D. Herz Nachfolger, Schwerte

Hüsingstraße 29. Telephon Nr. 39.

An den Sonntagen vor Weihnachten bleibt mein Geschäft bis Abends geöffnet.

Kindernährmittel

Kufeke's Kindermehl
Nestle's Kindermehl
Muffler's Kindermehl
Schweizermilch
Friedrichsdorfer Zwieback

empfiehlt

Drogerie Karl Trog.

Schuhwaren

Massarbeit.

In meiner Werkstätte wird elegante und dauerhafte Massarbeit in kürzester Frist fertiggestellt.

Reparaturen

auch an nicht geliefertem Schuhwerk werden in bester Arbeit innnerhalb eines Tages, erforderlichen Falles binnen einiger Stunden bewerkstelligt.

Carl Schumacher

Schwerte, Hüsingstrasse 16.

Betanntmachung.

An den letzten **vier Sonntagen vor Weihnachten** ist der Betrieb des Handelsgewerbes in den offenen Verkaufsstellen, sowie die Beschäftigung der Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter während der Zeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, jedoch mit Ausschluß der Zeit für den Hauptgottesdienst von 9 bis 11 Uhr vormittags im hiesigen Stadtbezirk zugelassen.

Schwerte, den 27. November 1906.

Die Polizei-Verwaltung:
Rohrmann.

Arend'scher Stenographen-Verein Schwerte

Das diesjährige

Winter-Kränzchen

findet statt am **Sonnabend, den 1. Dezember 1906, abends 8 Uhr,** im Lokal des Herrn Schulze-Selmig.

Die passiven und aktiven Mitglieder werden zu diesem Feste hiermit freundlichst eingeladen. 4300

Der Vorstand.

Vereinigte Gesellen-Auflage

(eingeschriebene Hülfskasse)

Schwerte.

General-Versammlung

Montag, den 10. Dezember 1906, abends 8½ Uhr im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandswahl
2. Wahl der Revisoren.
3. Lokalwahl
4. Verschiedenes. 4209

Der Vorstand.

NB. Seit dem 1. November liegt im Vereinslokal ein **Reformblatt für Arbeiterversicherung** aus und wird dieses den Mitgliedern zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

ff. geräucherten
Speck
solange Vorrat reicht
per Pfd. 77 Pfg
bei
Wilh. Hark,
Bahnhofstraße 25.

Verein enem. XVI.

„Hackenläuer"

Sonntag, den 2. Dezember, abends 7 Uhr,
im Vereinslokal Wilh. Balster, („Scharfer Eck")

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Militärpaß mitbringen!

Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, um **5 Uhr** zur Vorstandssitzung ebendaselbst zu erscheinen. 4303

Der Vorstand.

Schwerter Turn-Verein.

Mitglieder der Deutschen Turnerschaft.

Sonntag, den 2. Dezember cr., nachm. 4 Uhr beginnend,

Wetturnen der Schüler-Abteilung

im Saale des Herrn Schulze-Selmig, „Im Reiche des Wassers."

Hierzu werden die Angehörigen der Turnschüler sowie Freunde der Turnsache ergebenst eingeladen.

4311 **Der Vorstand.**

Empfehle von heute ab:
Schönes Rindfleisch
per Pfund 65 und 70 Pfg.
Schweinefleisch 75 u. 80 Pfg.
L. Seippel, Schwerte,
Hagenerstraße 20.

Heute große Hasen abgezogen — Mk. **3.50**
ferner:
Reh, Hirsch, Krametsvögel, Gänse, Hühner u. Hähnchen
sehr billig.
Delikatess-Haus Wahle.

Fahnen, Reinecke, Hannover.

Krieger-Verein,

Schwerte.

Sonntag, den 2. Dez. 1906 abends punkt 8 Uhr:

General-Versammlung

im großen Saale des Vereinslokals „Im Reiche des Wassers".

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Verteilung der Jahrbücher,
4. Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
5. Vorstandswahl,
6. Wahl der Kassenrevisoren,
7. Wahl des Vereinslokals,
8. Verschiedenes.

Recht zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Reservisten, die dem Verein vor dem 1. Januar n. Js. beitreten sind von Zahlung des Eintrittsgeldes befreit.

Schwerter Turn-Verein.

Mitglieder der Deutschen Turnerschaft.

Sonntag, den 2. Dezember cr. 6 Uhr beginnend.

Jahres-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
I. Bericht über den Kreistag.
II. Bericht über die Vorturnerstunde.
III. Winterfest.
IV. Vorstandswahl.
V. Kaisersgeburtstagsfeier.
VI. Verschiedenes. 4310

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 27 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen machen wir hiermit bekannt, daß bei der am 27. und 28. November cr. stattgefundenen Wahl

I. **von der 3. Abteilung:**
für die Wahlperiode 1907/1912:
1. Betriebsführer Ernst Korfür
2. Obermeister Karl Heierhoff.

II **von der 2. Abteilung:**
a. für die Wahlperiode 1907/1912:
1. Brennereibesitzer Heinrich Färber
2. Gerichtstaxator Karl Hohenschwert,
b. für den Rest der Wahlperiode 1905/1910 für den von hier verzogenen Kaufmann Leeser Weinberg:
der Bauunternehmer Wilhelm Sieberg,
c. für den Rest der Wahlperiode 1903/1908 für den zum Magistratsmitgliede gewählten Wirt Ludwig Hagemann der Stations-Assistent a. D. Heinrich Bergmann.

III. **von der 1. Abteilung:**
für die Wahlperiode 1907/1912:
1. Prokurist Karl Wolf
2. Kaufmann Hermann Irle
als Stadtverordnete gewählt sind.

Gegen die Gültigkeit der Wahlen kann von jedem stimmfähigen Bürger innerhalb 2 Wochen nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem unterzeichneten Magistrat Einspruch erhoben werden.

Schwerte, den 28. November 1906.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Loosungen und Lehrtexte

der

Brüdergemeine pro 1907

zu haben in der

Buchhandlung Carl Braus.

Schon heute!

günstigste **Weihnachts-Kaufgelegenheit** meines gesamten
Herbst- und Winterlagers nur erstklassiger **Damenkonfektion**
bestehend aus

Jacketts auf Futter	19^{50}	16^{50}	12^{00}	9^{50}	7^{75}	**6** ^{75} M.
Staub-und Regenmäntel	18^{50}	15^{00}	11^{50}	8^{75}	6^{75}	**5** ^{50} M.
Strassenkleider	39^{00}	32^{50}	27^{50}	23^{00}	19^{75}	**16** ^{50} M.
Kostümen	45^{50}	39^{50}	28^{00}	17^{50}	15^{50}	**12** ^{50} M.
Strassen- u. Sportröcken	19^{50}	15^{50}	11^{50}	8^{75}	6^{50}	**3** ^{65} M.
Woll- und Seidenblusen	12^{50}	9^{50}	7^{50}	5^{75}	4^{50}	**3** ^{65} M.
Theater- u. Golfkragen	22^{50}	17^{50}	14^{50}	10^{50}	8^{50}	**7** ^{75} M.

Diese Piecen sind weit unter Kostenpreis in den Verkauf gestellt u. biete ich somit meiner werten Kundschaft außergewöhnliche Vorteile.

Nur soweit Vorrat reicht!

Kunden von auswärts im Kreise von 30 Kilometern wird bei Einkäufen von Mark 20.— an
die Hälfte der Retourbillets III. Klasse vergütet.
Mein Geschäft bleibt am Sonntag, den 2. Dezember bis 8 Uhr abends geöffnet.

Alex Mendelsohn, Dortmund
Brückstr. 18.

Damenmäntel-Fabrik
Erstes und grösstes Spezialgeschäft in Westfalen.

Weit unter Preis

verkaufe ich von heute ab sämtliche Winterartikel wie:

Paletots, Anzüge, Lodenjoppen, Pelerinen

Unterkleider usw. für Herren und Knaben.

Die Winterwaren **sollen unbedingt vollständig ausverkauft** werden, ich lasse deshalb meine **Selbstkostenpreise unberücksichtigt**, und verkaufe alle oben angeführten Artikel zu

ganz einzigdastehend niedrigen Preisen!!

Bernhard Stern

Markt No. 7. Schwerte. Markt No. 7.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 281 **Freitag, den 30. November 1906.** **38. Jhrg.**

Die Marokkofrage.

Fast 1 Jahr nach dem Zusammentritt der Marokkokonferenz und kurz vor dem Zeitpunkte, wo die in der Konferenz von Algeciras beschlossenen Maßnahmen in Marokko durchgeführt werden sollen, lenken sich die Augen der politischen Welt wieder nach jenem nordwestlichen Zipfel des schwarzen Erdteils, über dessen Schicksal es beinahe zu einem großen europäischen Kriege von folgenschwerer Tragweite gekommen wäre. Die an Anarchie grenzenden Zustände, die schon immer in jenem Lande herrschten, sollen in der letzten Zeit noch eine Verschärfung erfahren haben, über die man sich im Grunde genommen nicht wundern kann; es ist der erklärliche Widerstand, welcher sich gegen die vom Auslande drohende Gefahr der Beaufsichtigung Marokkos wendet. Gar so schlimm indessen, wie die Lage in der französischen Presse dargestellt wird, scheint sie aber doch nicht zu sein; die übertriebenen Nachrichten sollen wohl nur dazu dienen, die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßregeln zu rechtfertigen, die vielleicht als allzu weit gehend erscheinen könnten. Im Grunde genommen bezwecken diese Maßnahmen nichts anderes, als die Durchführung der Frankreich und Spanien übertragenen Polizeireform durch machtvollen Rückhalt zu sichern. Unter diesen Gesichtpunkten gewinnt die von Spanien und Frankreich geplante Aktion ein ganz anderes Gesicht, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Man könnte vielleicht annehmen, daß beide Mächte Pläne im Schilde führen, die weit über die Festsetzungen der Marokkokonferenz hinausgehen, aber die beiderseitigen Vorbereitungen haben doch keinen derartigen Umfang, daß ein dementsprechender Verdacht seine Bestätigung fände. Eine Flottendemonstration an der Küste vermag wohl die dort belegenen Städte im Zaume zu halten, während es nach wie vor im Innern des Landes drunter und drüber gehen kann. Um aber dort mit Erfolg eingreifen zu können und sich evtl. festzusetzen, müßten weit größere Truppenmassen mobil gemacht werden, als die paar hundert Mann, welche Spanien und Frankreich zusammen für etwaige Landungszwecke entsandten. Ueberdies läßt die französische wie die spanische Regierung erklären, daß sie nur im äußersten Notfalle Truppen landen würde, weil sie sich wohl selbst nicht verhelen, daß durch einen derartigen Akt der herrschende Fanatismus noch vergrößert würde. Daß man an der Loyalität des französischen Vorgehens deutscherseits nich tzweifelt, beweist eine offiziöse Auslassung, in der es heißt: Deutschland habe gar keinen Anlaß, sich an der spanisch-französischen Truppenentsendung zu beteiligen, welche lediglich als Vorbereitung und Sicherung des am 1. Januar einzuführenden Polizeidienstes anzusehen sei. Die Schiffe Spaniens und Frankreichs ständen vollkommen auf dem Boden der in Algeciras getroffenen Vereinbarungen und von diesem Standpunkte aus seien alle Maßnahmen in Marokko zu betrachten. Es liegt also für uns kein Grund zu Beklemmungen vor und eine Wiederholung des Kaiserbesuchs in Tanger darf wohl als ausgeschlossen gelten; man ist zum Glück ruhiger geworden und bedauert nur, daß wieder einmal der bekannte Satz zur Geltung kommt: „tant de bruit pour une omelette!“. War einst Bulgarien der Knochen des pommerschen Grenadiers nicht wert, so lohnte es sich wahrhaftig auch nicht um Marokko willen einen schweren Konflikt heraufzubeschwören, sobald deutsche Interessen nicht verletzt werden. Selbst in Spanien und Frankreich ist das Volk kühl bis ans Herz hinan und vertritt die Ansicht, daß eine abenteuerliche Marokkopolitik nur mit schweren Opfern verbunden sein könne, welche evtl. mit den zu erwartenden Resultaten schwerlich im Einklang stehn würden. Bei einer so objektiv abwägenden Stimmung dürfe die Marokkorage in ihrem jetzigen Stadium kaum eine internationale Gefahr in sich bergen.

Bernhard Stern,
Schwerte, Markt Nr. 7.
Aeltestes und grösstes
Spezial-Geschäft
für Herren- u. Knaben-
— Bekleidung —
Billigste Preise.

Politische Uebersicht

Eine neue Methode.

Kolonialdirektor Dernburg hat an den sozialdemokratischen Abgeordneten Ledebour einen Brief gerichtet, in dem er ihn bittet, neue Beschwerden in „colonialibus“ bei ihm persönlich vorzubringen und nicht zur Aufrollung neuer Skandale zu benutzen. Das Verfahren hat den Reiz der Neuheit und ist vielleicht taktisch nicht unklug; seine erste Folge aber war jedenfalls die, daß Bebel triumphierend im Reichstage mit dem Briefe einherspaziert — man denke, dem höflichen Bittbriefe einer leibhaftigen Exzellenz an einen Waschechten — und ihn jedem, der ihn sehen will und nicht sehen will, vorweist.

Deutschland und Spanien.

Bekanntlich sind die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Spanien vorläufig gescheitert. Die deutschen Unterhändler haben Madrid unverrichteter Sache wieder verlassen. Trotzdem beeilt man sich bereits auf deutscher Seite zu versichern, daß man bemüht sein werde, einen Zollkrieg zu vermeiden und den alten modus vivendi aufrecht zu erhalten. Das ist unseres Erachtens ganz unmöglich. Wenn die Spanier Forderungen vertreten, die wir nicht bewilligen können, so muß es zum Zollkriege kommen. Bei einem solchen Zollkrieg hätten wir wenig, Spanien viel zu verlieren. Man mag den Zollkrieg bedauern, er ist aber unter den ob-

Der Erbe von Mühlenau.

Roman von Reinhard Büchner. 9

Es war Zeit, sich wieder ins Haus zu begeben, die Herren würden voraussichtlich bald ihre Arbeit beendet haben.

Bünzel wählte aber jetzt doch den vorderen Eingang, da er mit den Räumlichkeiten dieses Hauses nicht vertraut war.

Vorn auf der großen Hausdiele traf er mit dem Fabrikanten zusammen.

„Da sind Sie ja, Herr Bünzel,“ rief dieser dem Kommissar jovial entgegen. „Kommen Sie mit in das kleine Hinterzimmer. Wir rauchen eine gute Zigarre zusammen. Feinste Tongersche Marke.“

Bei diesen Worten legte er vertraulich seinen Arm in den des Kriminalkommissars und steuerte geradewegs auf den Raum los, in dem soeben das Zwiegespräch der Geschwister stattgefunden.

„Doller Kram,“ polterte er dabei in seiner nervösen Art, „muß ja'n Haken haben, diese Geschichte. Doch wär's das beste, man schwiege den Fall einfach tot. Zu machen ist da doch nichts mehr. Aber dieser kleine verflixte Doktor wird nicht Ruhe haben, es muß natürlich erst an die große Glocke.“

Bünzel wäre gern mit dem redelustigen Herrn noch ein Weilchen zusammen gewesen, doch hörte er oben die Stimme der Aerzte gedämpft herunterschallen. Die Wohnräume der Gutsherrschaft lagen im ersten Stockwerk.

So machte er Herrn Fichtner darauf aufmerksam, daß es Zeit sein dürfe, aufzubrechen; wie er höre, seien die Herren fertig.

Also begaben sich die beiden nach oben, um das Resultat der Untersuchung zu erfahren. Im großen Wohngemach harrten sämtliche Verwandte des Ausspruchs der Aerzte.

Und dieser lautete: „Vergiftung durch Strychnin!“

Vergiftung! Es war ja vorausgesehen worden. Dennoch folgte ein peinliches Schweigen den inhaltschweren Worten des Doktors Wille.

„Also doch! Wie kam es? Was wird nun geschehen?“

Diese Fragen schwirrten kaleidoskopartig durch die Köpfe der Angehörigen.

Doktor Wille unterbrach die eingetretene Stille. „Wir werden natürlich Anzeige erstatten müssen,“ sagte er. „Es wird in Ihrer aller Interesse liegen, daß die Sache untersucht werde. Ich kann mir nicht helfen, ich glaube, es liegt hier ein Verbrechen vor. Eine Art Racheakt? Hatte Tonger Feinde? Wer kann's wissen.“

„Allmächtiger Gott, ein Verbrechen!“ rief die Professorin Ungnad und rang die Hände. „Doktor, erbarmen Sie sich, da kann der Verdacht ja einzig und allein auf uns, die eigenen Verwandten fallen.“

„Gemach Frau Professor, keine vorzeitige Angst,“ beruhigte Doktor Wille. „Das Verderben kann auch von außerhalb gekommen sein. Tonger machte, wie ich mich jetzt entsinne, vor Tisch noch einen Gang ins Freie. Er kann eingekehrt sein, kann .. was weiß ich, aber jedenfalls muß die Sache untersucht werden. Denn man vermutet viel, wo man nichts vermuten kann. Das ist nun mal gewiß.“

„O, wie gräßlich, wie schrecklich! Und gerade jetzt, wo wir hier alle versammelt sind,“ so jammerte alles durcheinander.

„Es kann sich ja niemand von Ihnen getroffen fühlen, meine Herrschaften,“ gab der Arzt den Aufgeregten zu bedenken. „Denn was hätten Sie davon?“

Nein, sie hatten nichts davon. Das wirkte beruhigend. Aber unwillkürlich glitt manch' verstohlener Blick zu der jungen Frau hinüber. Hatte die auch nichts davon?

Fichtner sen. schien das Bedürfnis zu haben, auch ein Wort in der Sache mitzureden. So griff er der Professorin Worte auf und sagte im Anschluß daran: „Wie kann auf uns, die eigenen Verwandten, auch nur der leiseste Verdacht fallen? Denn wie der Doktor ganz richtig bemerkte, was hätten wir davon? Wir stehen eben vor einem Rätsel.“

Aber untersucht muß die Sache jetzt freilich werden. Ist so etwas erst einmal 'rum, ist kein Vertuschen mehr möglich. Und so ist's besser, der Sache klar ins Auge zu sehen.“

Der Kriminalkommissar blickte den Sprecher scharf an.

Er kannte diesen Mann ja eigentlich gar nicht. Aber, war er durch das vor wenigen Minuten Erlauschte nicht mehr ganz vorurteilsfrei? Jedenfalls kam es ihm vor, als laure in den blinkenden Augen ein heimlicher Triumph.

Der Junior reckte sich in einem Schaukelstuhl mit der Miene eines Menschen, der bei der ganzen Sache gar nicht in Betracht kommen könne. Und unwillkürlich fielen bei diesem Anblick Bünzel die Worte ein, die der junge Mann zu seiner Schwester gesprochen: „Ich wasche meine Hände überhaupt in Unschuld. Habe mit der ganzen Affäre nichts zu tun.“

Die junge Witwe starrte bleichen Antlitzes vor sich hin. „Ermordet, meinen Sie, Doktor?“ kam es tonlos von ihren bleichen Lippen.

„Ich vermute nur, gnädige Frau,“ sagte der Doktor. „Darin allerdings kann ich mich irren. Die gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich Licht in die Sache bringen. Uebrigens, ist Herr Viktor von Tonger schon benachrichtigt?“

„Viktor! Nein,“ rief die Majorin erschrocken aus. „Bester Doktor, wer hätte denn in dieser Aufregung an den armen Viktor gedacht. Sofort soll ein Telegramm abgehen.“

Frau Rosa warf einen unsicheren Blick auf den Doktor. Sie hatte diesem Viktor gegenüber stets das Gefühl einer gewissen Schuld nicht unterdrücken können, das Gefühl einen jungen Menschen aus seinen Rechten verdrängt, ihm gewissermaßen die Heimat gestohlen zu haben.“

Und das ist für einen feinfühligen Charakter hart. Doppelt verschärft war diese Empfindung aufgetreten, als sie sich Mutter zu fühlen begann.

Viktor von Tonger, der Neffe des Gutsbesitzers Waldemar von Tonger, war ihr vom ersten Sehen an unsympathisch gewesen. Ihr jetziges Verhältnis zu einander hatte aber keinen Einfluß darauf gehabt, denn ihre Bekanntschaft datierte aus einer Zeit, in welcher Rosa Fichtner noch keine Ahnung davon hatte, in welche Position das Schicksal sie drängen würde.

Sie hatte ihn im übrigen auch nicht lange gekannt und hatte auch niemals über die Antipathie, die sie gegen den jungen Tonger empfand nachgedacht. Und auch während ihrer kurzen Ehe hatte sie nie darüber sich Rechenschaft abzulegen versucht, warum sie ihn nicht mochte, sondern nur das quälende Gefühl gehabt, ihn durch ihre Heirat mit seinem Onkel geschädigt zu haben.

Er war zu den Weihnachtsferien nicht gekommen. Er habe nicht abkommen können, hatte er geschrieben. Dies waren ja nur Ausflüchte gewesen; das hatte der Oheim ja auch gefühlt und die Absage hatte ihn schmerzlich berührt. Doch hatte er sich nicht darüber ausgesprochen. Der jungen Frau war es eine Erleichterung gewesen. Sie hatten sich nach der Hochzeit nicht wieder gesehen.

waltenden Verhältnissen unzweifelhaft ein kleineres Uebel, als die Fortdauer des jetzigen Provisoriums. Der Reichstag kann dieser Fortdauer nicht zustimmen, ohne die deutschen Interessen empfindlich zu schädigen. Das deutsche Reich wird endlich einmal die Festigkeit beweisen müssen, die in solchen Dingen unbedingt notwendig ist, wenn man nicht unter den Schlitten kommen will.

Italienische Eisenbahn-Reformen.

Rom, 28. Nov. Der Generaldirektor der italienischen Staatsbahnen empfing in Genua 30 Vertreter der Handelswelt und teilte mit, welche Arbeiten die Regierung zur Abstellung der Mißstände im Eisenbahnbetriebe vornehmen läßt. Es sind für Eisenbahnmaterial 230 Millionen Lire ausgeworfen, so viel wie in zwanzig vorangehenden Jahren zusammengenommen. Es handelt sich um die Beschaffung von 800 Lokomotiven und 20 000 Wagen, wovon 6000 Wagen noch in diesem Jahre in Dienst gestellt werden sollen.

Deutscher Reichstag.

Die zweite „große" Sitzung, in der der Reichskanzler und die neue „Kolonialexzellenz" sprachen, fand am Mittwoch statt. Das Haus war dicht gefüllt und in der Hofloge sah man den Kronprinzen Wilhelm.

Fürst **Bülow** führte zu dem Nachtragsetat für Südafrika aus: Es wird noch lange dauern, bis der Widerstand ganz gebrochen ist, schwere Opfer werden noch folgen. Die Kolonien dürfen aber nicht aufgegeben werden, wir müssen ein kolonisierendes Volk bleiben. Fehler sind in der Kolonialpolitik begangen worden, es ist aber der feste Wille da, sie nicht zu wiederholen. Unerläßlich ist ein Kolonialamt, doch auch sonstige Reformen sind nötig. Mit der Ernennung eines Kaufmanns zum Kolonialchef ist ein alter Wunsch von mir in Erfüllung gegangen. Ich freue mich, einen geeigneten Mann gefunden zu haben. Der Reichskanzler ging dann auf die kolonialen Mißstände ein, die nicht verschwiegen werden sollten, meinte, daß er nicht alle Winkel durchstöbern könne und betonte, daß er seine Pflicht erfüllt habe. Die Mißstände seien übertrieben worden, zur Schadenfreude des Auslandes. Fürst Bülow stellte zum Schluß fest, daß der deutsche Beamtenstand keinem anderen nachstehe an Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue. (Beifall rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Kolonialdirektor **Dernburg** gestand offen ein, daß er von seiner Ernennung selbst überrascht worden sei. Er habe den festen Willen, rein wirtschaftliche Prinzipien in der Kolonialverwaltung durchzuführen, selbstverständlich unter Wahrung der Rechte des Reichstages. Ohne Mitwirkung des Volkes würde die Arbeit jedoch vergeblich sein. Der Vertrag mit Tippelskirch ist gelöst worden. (Bravos.) Das Reich zahlt keine Entschädigung, vielmehr muß die Firma noch Beträge zurückgeben. (Neue Bravos.) Der Transportvertrag mit Wörmann wird zum April gelöst. Von Monopolen wird also künftig nicht mehr die Rede sein. (Beifall!) Das Recht des Reichstages auf schleunige Vorlegung geprüfter Rechnungen muß besser als bisher gewahrt werden. Notwendig ist auch, daß wir tüchtige, der Heimat treu ergebene Kolonialbeamte haben, natürlich unter entsprechender Besoldung. Wer keine fleckenlose weiße Weste hat, muß unnachsichtlich beseitigt werden, andererseits sind die Beamten vor Verleumdern zu schützen. In wirtschaftlicher Hinsicht ist das Privatkapital heranzuziehen, müssen sich die Kolonien durch Zölle und Steuren auf eigene Einnahmen stützen können. Hierauf nahm der Kolonialdirektor auf die Denkschriften Bezug. Er bezeichnete den Bahnbau als unerläßlich und schloß mit einem patriotischen Appell. (Beifall.)

Abg. **Schädler** (Ztr.) wollte die Taten des neuen „Kolonialherrn" abwarten, die Grundsätze fanden aber bereits seine Anerkennung.

Abg. **Ledebour** (Soz.) vertiefte sich in die „Kolonialaffäre. Hinter den Dernburgschen Ziffern in den Denkschriften vermutete er eine planmäßigen Täuschung des Reichstages. Infolge seiner Kritik mußte der Redner zweimal zur Ordnung gerufen werden. Weiterberatung Donnerstag.

Westfalen und Rheinland.

Kommunales Elektrizitätswerk Markt.

Hagen, 29. Nov. In der heutigen Aufsichtsratssitzung des kommunalen Elektrizitätswerkes Mark in Hagen unter dem Vorsitz des Ersten Bürgermeisters Cuno, der auch Regierungsrat Oppermann als Vertreter des Regierungspräsidenten von Arnsberg beiwohnte, wurde die technische Kommission ermächtigt, die Verhandlungen mit Dortmund und Bochum wegen der gemeinschaftlichen Zentrale fortzusetzen. Das Gesellschaftskapital soll auf 2 Millionen Mark beschränkt sein, doch ist die Bedingung gestellt, daß die Zentrale an der Ruhr gebaut werden muß, wenn bis zum 1. Februar 1907 eine anderweitige Stromlieferung nicht beschafft ist. Der Beteiligung Bochums mit 400 000 Mark soll nur zugestimmt werden, wenn auch die Stimmenzahl im Aufsichtsrate eine entsprechend mehrere ist. Ferner wurde eine Kommission gewählt, die evtl. die nötigen Verhandlungen mit dem Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk in Essen führen soll. Genehmigt wurde sodann der Ankauf der für den Bau einer Zentrale in Aussicht genommenen Grundstücke in Herdecke. Schließlich stimmte die Versamlung noch dem Beschlusse zu, wonach die Eisenbahnverwaltung niedrig gespanner Drehstrom für 10 Pfg. pro Kilowattstunde angeboten werden soll.

* **Riemke,** 28. Nov. (Zusammenstoß.) Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein von Bochum kommender Güterzug fuhr in ein mit Wagen besetztes Gleise. Der Anprall erfolgte mit voller Wucht. Ein Dutzend Wagen entgleisten und wurden teilweise zertrümmert; ebenso die Lokomotive des betreffenden Zuges. Das Aufräumen der Trümmer dauerte bis in die Nacht hinein. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Der Materialschaden ist ein bedeutender.

* **Elberfeld,** 28. Nov. (Blutvergiftung.) Infolge von Blutvergiftung ist hier ein Schreinergeselle zu Tode gekommen. Er trat auf seiner Arbeitsstelle auf eine Latte, aus der ein Nagel hervorstand. Den Nagel trat er sich in den linken Fuß. Es trat Blutvergiftung ein, und der Verletzte starb, obschon er sofort nachher ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und sich in Krankenhausbehandlung begeben hatte.

* **Düsseldorf,** 29. Nov. Zwei Arbeiter entdeckten gestern morgen auf einem Fußwege im Hammer Felde die Leiche eines Mannes, in dessen rechter Hand ein geladener Revolver lag. Der Mann hatte sich eine Kugel neben dem rechten Ohr in den Kopf gejagt. Nach den bei dem Selbstmörder aufgefundenen Papieren handelt es sich um einen Kaufmann aus Hörde.

* **Rath** bei Düsseldorf, 28. Nov. Heute früh gegen 7 Uhr wurde die unverehelichte Christine Beumerkamp, die die Bahngleise überschreiten wollte, vom Schnellzuge Düsseldorf-Duisburg erfaßt und getötet.

* **Essen,** 28. Nov. **(Wagengestellung.)** Gestern wurden gefordert 24 505 Wagen, gestellt 23 044, mithin gefehlt 1 461 Wagen.

Stadttheater Dortmund.

Freitag, den 30. Nov.: Serie C, Nr. 19. Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr: „Rosenmontag". Offiziersstragödie in fünf Aufzügen von Otto Erich Hartleben.

Sonnabend, den 1. Dezemb.: Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig). 1. ganz billige Volksvorstellung. Anfang 8,15 Uhr: Zum ersten Male: „Maria Magdalena". Trauerspiel in drei Aufzügen von Friedrich Hebbel. (Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis zum 25. November, mittags 1 Uhr, reserviert.)

Sonntag, den 2. Dezemb. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen. Anfang 3 Uhr: „Die Fledermaus". Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß.

Anfang 7,30 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig). „Die Zauberflöte". Oper in drei Aufzügen von W. A. Mozart.

Stadttheater Barmen.

Freitag, den 30. Nov. Anfang 8 Uhr: „Mignon". Oper von Ambroise Thomas.

Samstag, den 1. Dezemb. Außer Abonnement. Kleine Schauspielpreise. Anfang 8 Uhr: „Sherlock Holmes". Detektiv-Komödie nach Conan Dogle von Albert Bozenhard.

Sonntag, den 2. Dezemb. Nachm. 3 Uhr. Kleine Opernpreise „Margarethe (Faust)". Große Oper von Ch. Gounod.

Abends 7 Uhr: „Die Puppe". Operette von Ed. Audran.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Doppelt gereinigte staubfreie Federn.

Starken federdichten Barchent. 3126

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jeden** Bettes:

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- und Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . 7,00 u. 9,00 Mk.

Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Feder gefüllt . . . . 10,00 u 12 50 Mk.

Vollständiges 2 schläfiges Obee- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigtgn Federn gefüllt . . . . . 15,50 Mk.

Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Halbdaunen gefüllt . . . . 17,50 Mk.

Großes 2 schläfiges Pfühl mit 3 ½ Pfd gereinigten Federn gefüllt . . . . . 4 00 Mk.

Großes Kissen mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt 1 75, 2,10 2,50 und 3 00 Mk.

Fertige 2 schläfige Strohsäcke 1,70 M. bis 2,20 M.

Bessere 1 und 2 schläfige vollständige Betten von 50,00—120 Mk

Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.

Wilhelm Sasse

Schwerte, Hüsingstr. 3.



Bückinge
3 Stück 20 Pfg.

Sprotten
Pfd. 60 Pf., 4 Pfd.-Kiste n. 1,20 Mk

Delikateßh Wahle,
Schwerte, Hüsingstraße 23.

Einige junge
Mädchen
finden leichte Beschäftigung bei hohem Lohn. Näheres bei Aug. Meyknecht, Dammstr. 19

Wohnung
von 5 bis 6 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1 April 1907 in ruh. Hause gesucht. 4296
Gefl Offerten unt **R M. 4296** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gold
wert ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen weiße, sammetw. Haut u. blendend schöner Teint. Alles erzeugt die
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd à Stück 50 Pfg. bei Carl Braus, und in der Adler-Apotheke.

Billige Preise!!

Schnür- oder Zugstiefel
Herren Mk. 4.25 u. 6.50

Knopf- oder Schnürstiefel
Damen Mk 4.25 u 6 75

Hochf. Damen- oder Herren-Schnürstiefel
Roß Chevreaux Mk 0 60.

Damen-Winter-Schuhe
(keine Schlappen) 48 Pfg.

Kinder Winter-Schuhe
33. 42 und 80 Pfg

Knopf-Stiefel
25/26 27/29 30/32 33/35
2 45 2 95 3 45 3.75

Mehrere 100 Paar warme Damen-Schuhe bl u Cheviot u. Militärtuch 68 Pfg

Riesen-Vorrat in **langen Stiefeln**
9½, 11½ u. 14 Mk



S. Kahn & Co.
Dortmund, Brückstr 52, Ecke Lütgebrückstr.

MAGGI's Suppen Schutzmarke Kreuz Stern in Würfeln zu 10 Pfg